



DIETRICH VON HORN

111 GRÜNDE MALLORCA ZU LIEBEN

Eine Liebeserklärung an die
schönste Insel der Welt

SCHWARZKOPF & SCHWARZKOPF

Dietrich von Horn

111 GRÜNDE,
MALLORCA
ZU LIEBEN

Eine Liebeserklärung an die
schönste Insel der Welt

SCHWARZKOPF & SCHWARZKOPF

VORWORT

MALLORQUINISCHE ANMERKUNGEN	9
---------------------------------------	---

KAPITEL 1

MALLORQUINISCHE UND SPANISCHE EIGENHEITEN	13
---	----

Weil die Insel im Mittelmeer liegt – Weil man sich von der Sprache überraschen lassen kann – Weil Mallorca das Urlaubsziel der Könige ist – Weil es in der Karwoche Umzüge von Büßern auf der Insel gibt – Weil am 12. Oktober Feiertag ist – Weil man in Palma Flamencoschuhe kaufen kann – Weil man zwölf Weintrauben zum neuen Jahr isst – Weil es eine mallorquinische Mentalität gibt – Weil es ein Mallorca-Alphabet gibt – Weil man Briefmarken beim Tabakhändler kaufen muss – Weil es so merkwürdige Straßennamen gibt – Weil mit Autos anders umgegangen wird – Weil Kreisverkehr mehr ist, als nur im Kreis verkehren – Weil es hinter geschlossenen Fensterläden viel zu entdecken gibt – Weil es auf der Insel viele Alejandro-Sanz-Fans gibt – Weil es ungeahnte Möglichkeiten gibt, seine Reisekasse aufzubessern – Weil im Hafen von Andratx der Angler genau gesagt bekommt, was und wie man fischen darf – Weil Mallorca so nette Verwandtschaft hat – Weil es kaum noch »Corridas« gibt

KAPITEL 2

KULTURELLES	45
-----------------------	----

Weil in Valldemossa George Sand und Frédéric Chopin für einen Winter gelebt haben – Weil in Palma die schönsten Häuser bewundert werden wollen – Weil Hinweis- und Ortsschilder kriminelle Gelüste wecken können – Weil man sich an heißen Tagen in Drachenhöhlen abkühlen kann – Weil Thomas Bernhard hier seine Monologe gehalten hat – Weil man das Gefühl hat, Joan Miró über die Schulter zu schauen – Weil die Insel verschüttete Kreativität wiedererweckt – Weil man sich Patios in Palma ansehen kann – Weil Graffiti nicht immer ein Ärgernis sind – Weil man sich auf seinen Urlaub vorbereiten

kann – Weil man die »Verordnung für zivilisiertes Zusammenleben« nicht allzu ernst nehmen sollte – Weil Christoph Kolumbus auf Mallorca geboren wurde – Weil das Fernsehen seine Wichtigkeit verliert

KAPITEL 3

FREIZEIT UND SPORT 67

Weil man den Golfern beim Backswing und beim Einputten zusehen kann – Weil man Squash an der frischen Luft spielen kann – Weil Petermännchen zwar gemein, aber äußerst delikat sind – Weil man kein Nacktrodeln veranstalten kann – Weil man hier wunderbar fotografieren kann – Weil man am Cap de Ses Salines zum Steinestapler werden kann – Weil man einen Kalender oder ein Buch über die Insel machen kann

KAPITEL 4

ESSEN UND TRINKEN 81

Weil Tapasbars eine Sünde wert sind – Weil man an Aioli nicht vorbeikommt – Weil Xirimoya keine japanische Sportart ist – Weil die Avocados es in sich haben – Weil man mallorquinische Speisekarten auf Deutsch lesen kann – oder auch nicht – Weil Salzblumen gepflückt werden können – Weil man bei Feigen Mut beweisen kann – Weil man verschiedene Arten von Kaffee trinken kann – Weil Tomaten noch nach Tomaten schmecken – Weil die Sobrasada die Geschmacksnerven berührt – Weil man in der »Caracola« in Porto Petro sitzen kann – Weil man die »grüne Stunde« einleiten kann

KAPITEL 5

TOURISTISCHES 99

Weil schon der Hinflug ein Erlebnis ist – Weil man eine Finca kaufen, mieten oder von außen betrachten kann – Weil man nach Palma fahren kann – Weil Schuhe im »Recamper Factory Outlet« billiger sind – Weil man Männer in

Sandalen und Socken sehen kann – Weil man keinen Schimmer vom vielfältigen Perlenschimmerangebot hat – Weil man bestimmte Dinge von dort mitnehmen kann, aber nicht muss – Weil man in einen englischen Pub gehen kann – Weil es deutsche Presse gibt und man das Inselradio hören kann – Weil man überall Flagge oder Fahne zeigt – Weil man trotz einiger Missverständnisse zu seinem Ziel kommt – Weil man täglich Märkte auf der Insel besuchen kann – Weil es scheint, dass am Ballermann viele ballaballa sind – Weil man an die Flower-Power-Zeit erinnert wird – Weil man in Port d'Andratx Neues erleben kann – Weil man auch wieder zurückfliegen muss – Weil man jedes Jahr auf die Reismesse geht

KAPITEL 6

FLORA UND FAUNA 133

Weil man im Schatten einer Aleppokiefer den Zikaden lauschen kann – Weil man sich an Palmen erfreuen kann – Weil die Mandelblüte den Frühling einläutet – Weil Kakteen nicht nur Stacheln haben – Weil Mücken auch nachts ungeahnte Möglichkeiten der Beschäftigung bieten – Weil nicht alle »Haustiere« willkommen sind – Weil man beim Baden neben Seeigeln, Feuerquallen und Tintenfischen auch Polizistinnen begegnen kann – Weil man am Strand so einiges finden kann – Weil rote Erde, roter Mohn und rote Schafe oft eine Einheit bilden

KAPITEL 7

ZWISCHENMENSCHLICHES 149

Weil man durch die elektronischen Errungenschaften der Neuzeit mit der Heimat in Kontakt bleibt – Weil man von Nachbartischen Ausfluggipps bekommen kann – Weil es Socorristas gibt – Weil sich junge Frauen am Strand anders verhalten als junge Männer – Weil sich junge Männer am Strand anders verhalten als junge Frauen – Weil Brigitte Pareos am Strand von Es Trenc vorführt – Weil das Tragen einer Sonnenbrille unverzichtbar ist – Weil man hier auch mal romantische Saiten aufziehen kann – Weil man Straßen-

musikanten zuhören kann – Weil man Peter Maffay besuchen kann – Weil man ein Gedicht über den Ort Porreres und die Radfahrer schreiben kann – Weil Karl aus Felanitx alles über Mallorca weiß – Weil man eine Reise in die Vergangenheit machen kann

KAPITEL 8

WOHLBEFINDEN 179

Weil Depressionen hier keine Chance haben – Weil man nachts betrunken aus der »Chillout Bar Varadero« zurück ins Apartment stolpern kann – Weil »Hula and bamboola« am Morgen die Seele und den Körper reinigt – Weil man auf Aleppokiefernadeln herumkauen kann – Weil es dort ein besonderes Licht gibt – Weil man am Strand die Chance hat, sich Gedanken darüber zu machen, was Glücklichein ist und wie man glücklich wird, wenn man es nicht schon ist – Weil auf Mallorca eher die Klospülung als die Nase läuft – Weil man in der Cala Moro baden kann – Weil sich an der Cala Mesquida die Poren öffnen – Weil es hier die schönsten Wellen der Welt gibt – Weil es mittags einen leichten Windhauch vom Meer gibt, der die Gardine bewegt – Weil man das Licht der Schöpfung sehen kann – Weil man nachts anders sieht, hört, fühlt und riecht

KAPITEL 9

GEDANKEN 201

Weil Gott auf Mallorca seinen Führerschein verlor – Weil man auf der Insel alt werden kann – Weil man lernen kann, seine Vorurteile zu überdenken – Weil man an seine Grenzen gebracht wird – Weil man das Mallorca-Feeling auch zu Hause haben kann – Weil hier weitere Gründe hingeschrieben werden können, warum man Mallorca liebt – Weil man, wenn man dieses Buch aufmerksam gelesen hat, diese Fragen beantworten kann – Weil man über das Leben nachdenken kann

VORWORT

MALLORQUINISCHE ANMERKUNGEN

Mallorca.

Ich wollte immer schon ein Buch schreiben, das mit dem Wort Mallorca beginnt.

Warum? Das haben doch schon so viele getan. Woher kommt dieses Sendungsbewusstsein? Was kann man schon von einem Touristen, wie ich es bin, erwarten, der ein- oder zweimal im Jahr für 14 Tage hierherkommt. Was kann der schon erzählen?

Alles begann vor circa 25 Jahren. Freunde von uns hatten sich dort ein Apartment gekauft und schwärmten von der Insel. Meine Frau und ich waren skeptisch. Niemals wären wir auf die Idee gekommen, nach Mallorca zu fliegen. In unseren Köpfen hatte sich einbetoniert, dass dort nur Rambazamba-Touristen hinfahren. Zum Glück ließen die Freunde mit ihrer Einladung nicht locker.

Nach und nach habe ich dann die Insel für mich entdeckt, merkte, dass ich immer wieder überrascht wurde von ihr. Ich habe längst noch nicht alles gesehen und erlebt. Waren die ersten Begegnungen noch oberflächlich, so entwickelten sich aber langsam Aufmerksamkeit, Interesse und schließlich der Wunsch, immer wiederzukommen.

In diesem Buch kommen meine ganz persönlichen Sichtweisen zum Ausdruck. Das Buch ist unausgewogen, es ist subjektiv. Es ist kein Reiseführer, obwohl es auch viele Tipps gibt. Es zeigt meinen Weg auf, den ich zu dieser Insel gefunden habe. In den frühen 80er Jahren kamen meine Frau und ich allein zu Besuch, dann mit unseren beiden Töchtern. Sie sind inzwischen erwachsen. Heute fahren wir meist ohne sie. Doch ab und zu lassen sie sich gern darauf ein, mit uns und ihren Familien mitzukommen. Das wäre noch ein Grund, Mallorca zu lieben.

Einige der 111 Gründe, Mallorca zu lieben, werden für den Leser nicht immer einleuchtend sein. Am Ende wird er aber feststellen, dass es die Gesamtheit der Ereignisse und Erlebnisse ist, die diese Insel so liebenswert und einmalig macht.

Also, begleiten Sie mich auf meinem Weg über die Insel.

Zunächst die Fakten: Die Insel ist mit 3.684 Quadratkilometern vier Mal so groß wie Hamburg, groß genug, um den unterschiedlichsten Wünschen der Urlauber zu entsprechen. Die Insel hat über 800.000 Einwohner, davon leben 400.000 in Palma. 35.000 Deutsche, Residenten, wie man sagt, wohnen hier. Im Jahr kommen über acht Millionen Touristen. Der höchste Berg ist der Puig Major, immerhin 1.445 Meter hoch.

Das Wort »Mallorca« ist abgeleitet vom lateinischen »Insula maior«, »Maiorica«, also »die Größere«, in Abgrenzung zu »Minorica«, die Kleinere, das heutige Menorca. Diese Inseln nennt man die Balearen, abgeleitet von »Steinschleuderer«. Jene Berufsgruppe war in Urzeiten sehr gefragt, musste man sich doch gegen die Feinde bereits in vorrömischer Zeit behaupten. Ibiza und Formentera gehören zu den Pityusen, insgesamt gehören sie aber auch zu den Balearen.

Mallorca, was für ein Name. Da schwingen Sommer, Sonne, milde Meeresbrise, Eis essen, Tintenfisch, Tapas, eine Mischung aus Orangen, Oliven, Feigen, Weintrauben, Mandeln, Café con leche, Sangría, Hierbas, Tanzen mit. Malle sein, verrückt sein, flirrende Sinnlichkeit erleben. Wer Ruhe sucht, findet sie, wer Party will, auch.

Mallorca – ein Wort der Sehnsucht: nicht weit weg, von Hamburg nur circa zweieinhalb Flugstunden, morgens mal schnell um sechs Uhr hin, am nächsten Abend zurück, was für eine Versuchung. Die Einwohner der Insel sind Mallorquiner, gelassene Menschen, die den jährlichen Trubel um sie herum hinnehmen, wohl wissend, dass sie davon leben. Als Urlauber muss man die Mallorquiner ja nicht unnötig nerven, indem man im Bikini in die

Kirche geht oder grölend durch die Straßen von S'Arenal stolpert. Mallorca ist Kult! Kult? Eine übertriebene und unverhältnismäßige Verehrung für die Insel? Aber was ist an Mallorca unverhältnismäßig, übertrieben? Mallorca – ein Aufstieg von der unbeachteten Bauerninsel zur Urlaubsinsel, auf die fast die ganze Welt kommt. Mallorca – Sehnsuchtsort!

Man sagt dort »gràcies« und »per favor«, also »danke« und »bitte«. »Guten Tag« und »Auf Wiedersehen« – »bon dia« und »adéu«. Worte, die man sich ganz schnell merken sollte. Der geneigte Leser möge dem Autor verzeihen, dass durch das auf der Insel herrschende Sprachengemenge aus Spanisch und Katalanisch-Mallorquinisch es das eine oder andere Mal zu Ungenauigkeiten oder Verwirrungen kommen kann. So wird zum Beispiel die Frucht »Chirimoya« im Spanischen mit »Ch« geschrieben. Die Obstbauern auf den Märkten schreiben diese Frucht mit »X«, also »Xirimoya«. Orts- und Straßenbezeichnungen wurden inzwischen weitestgehend an das Katalanische angepasst. In älteren Landkarten findet man jedoch noch die spanischen Bezeichnungen.

Dietrich von Horn



KAPITEL 1

MALLORQUINISCHE UND SPANISCHE EIGENHEITEN

Weil die Insel im Mittelmeer liegt

Das Mare Mediterraneum umfasst ein Gebiet von Gibraltar bis Israel, hat eine Ausdehnung von knapp 4.000 Kilometern. Wenn das Mittelmeer nicht da wäre, gehörte Mallorca zum europäischen Festland, wodurch es sehr an Reiz verlieren würde, kein Baden mehr in den Calas oder an den Naturstränden. Ein Glück, dass das Mittelmeer noch da ist, obwohl man feststellen muss, dass das Wasser mehr und mehr verdampft, da von der Atlantikseite bei Gibraltar relativ wenig neues Wasser zufließen kann. Daher kommt auch der hohe Salzgehalt, der erheblich über dem des Atlantiks liegt. Das erklärt die Salzsicht nach dem Baden auf der Haut. Es gibt hier noch Wale und Delfine und subtropisches Klima. Die Subtropen bezeichnen das Gebiet auf der Welt, das sich in nördlicher und südlicher Richtung an die Tropen anschließt. In nördlicher Richtung gehört auch das ganze Mittelmeer mit seinen anliegenden Ländern zu den Subtropen. Die Sommer sind dort heiß und trocken. Ab Oktober bis Februar beginnt dann die »Regenzeit« und ab Dezember kann es im Tramuntanagebirge durchaus zu Schneefall kommen. Die Tagestemperaturen fallen im Schnitt aber nicht unter 14 Grad Celsius.

Die Römer sprachen vom Mittelmeer als ihrem »Mare nostrum«, unser Meer. Das hat sich im Laufe der Jahrhunderte geändert. Der Name hat sich aber aus der Antike erhalten: das Meer der Mitte. Damals kannten die Römer eben nicht mehr. Ihr Weltbild war durch Europa, Afrika und Asien geprägt. Und in der Mitte lag das Meer. Und wenn sie sich durch die Meerenge hinaus auf den Atlantik begeben hätten, wären sie ja über den Rand der Welt gefahren und von der Scheibe gefallen. Wer will das schon.

Weil man sich von der Sprache überraschen lassen kann

Ein Tourist, der gewissenhaft seinen Urlaub auf Mallorca plant, wird es im Winter vor der Reise nicht versäumen, einen Spanischkurs für Anfänger zu belegen. So kann er dann am Ende des Kurses sogar ein paar kleine Sätze sagen:

»¡Buenas días!« – »Guten Tag!«

»¡La cuenta, por favor!« – »Die Rechnung, bitte!«

»¿Dónde están los servicios?« – »Wo sind die Toiletten?«

»¡Hola!« – Gesprochen »Ola« für »Hallo«.

Vor Ort wird er dann feststellen, dass dort gar nicht spanisch gesprochen wird, sondern mallorquinisch, was eine Abart des Katalanischen ist, das im nordöstlichen Spanien in der Gegend um Barcelona zu Hause ist. Die Sprache enthält auch Anteile aus dem Französischen, dem Italienischen und dem Arabischen, was wiederum Rückschlüsse auf die bewegte Geschichte dieser Insel zulässt. Es gab ja mal eine Zeit, in der Spanien, und damit auch Mallorca, noch »francophil« war, in der man einen Führer hatte wie in Deutschland. Der verbot kurzerhand, mallorquinisch zu sprechen, man tat es trotzdem. In der Schule wurde aber nur Spanisch unterrichtet. So können viele der älteren Mallorquiner nicht mallorquinisch schreiben und lesen. Daher rührt auch die Tatsache, dass einige mallorquinische Zeitungen zum Teil in Spanisch erscheinen. Seit 1983 darf wieder offiziell mallorquinisch unterrichtet werden. Zur Beruhigung des fleißigen Volkshochschulbesuchers: Die Mallorquiner verstehen natürlich auch Kastilisch, also Spanisch. In jedem Fall wird der Versuch eines Touristen wertgeschätzt, die Sprache der Einheimischen zu sprechen. Die dröhnige, selbstgefällige Art einiger Touristen, ihre Bestellung aufzugeben: »Für alle ›Cerveza‹, aber een bisken schnelle, wa!« fördert nicht gerade die positive Hin-

wendung des Obers zum bierdurstigen Gast. Übrigens, die oben genannten Sätze müssten auf Mallorquinisch folgendermaßen heißen:

»iBon dia!«, »iEs compte, per favor!«, »¿On són els banys?«, und »iHola!« heißt im mallorquinischen »iHuep!«.

Und nach und nach lernt man, dass man nicht an die »Playa« geht, sondern an die »Platja«, gesprochen »Pladscha«. Auch fährt man auf den »Puig«, gesprochen »Putsch«, was keinen umstürzlerischen Akt beschreibt, sondern ganz einfach Berg bedeutet.

3. GRUND

Weil Mallorca das Urlaubsziel der Könige ist

Die spanische Königsfamilie macht des Öfteren Urlaub auf Mallorca. Sie weiß eben, wo es gut und schön ist. Seine Majestät Don Juan Carlos I. – seit Sommer 2014 im Ruhestand – gilt als besonders bürgernah und sportlich. Seit er aber Elefanten in Botswana gejagt hat, immerhin als Ehrenpräsident der spanischen Sektion »World Wide Fund for Nature«, mehrte sich die Kritik an ihm und der königlichen Familie. Und da der spanische WWF den damaligen König nicht absetzen konnte, schafften sie das Amt eines Ehrenpräsidenten einfach ab. Wenn das keine diplomatische Lösung war. Um den Imageschaden für das spanische Königshaus wieder zu beheben – Spanien durchlebt zurzeit ja eine schwere Wirtschaftskrise –, verzichtete »el Rey« auf seine Luxusjacht »Fortuna«. Die gehört aber sowieso dem spanischen Staat. Die laufenden Kosten für das Boot fallen trotzdem dem Staat zur Last. So dümpelt es im Hafen von Palma vor sich hin. Nur Touristen werfen noch mal einen Blick auf die Jacht, in der Hoffnung, vielleicht doch die Königsfamilie zu sehen. In seiner letzten Amtszeit wirkte der König öfter angeschlagen. So mussten der Kronprinz Felipe Juan Pablo y Alfonso de Todos los Santos de Borbón y Grecia und seine Letizia, Princesa de Asturias,

wunderschön, rote Pumps, Absätze zehn Zentimeter, zu dünn, zwei niedliche Töchter, Leonor und Sofia, die Geschäfte übernehmen. Sie mussten den Monarchen vertreten, was ihnen wohl ganz gut zu gelingen schien. Normalerweise hätte Felipe sich wohl noch ein bisschen gedulden müssen mit dem Königwerden, denn ein regierender König dankt nicht ab, der stirbt heute auch nicht mehr auf dem Schlachtfeld, sondern im Bett.

Nun ist aber alles anders gekommen, denn Seine Majestät ist ganz plötzlich zurückgetreten. Er wirkte alt, krank und verbittert. Deshalb wollte er dem Land ein neues, junges Gesicht schenken. Wenn das die Probleme Spaniens löst, dann ist sein Entschluss nur zu begrüßen. Nun ist Felipe seit dem 19. Juni 2014 König, Felipe VI de España darf er sich nennen. Jetzt bekommt Spanien neue Geldmünzen, Briefmarken und neue Bilder in den Amtsstuben.

Im Örtchen Ses Salines im Süden von Mallorca gibt es eine winzige Kneipe an der Plaça San Bartolomé, gleich rechts neben der Kirche, die Tapasbar »Casa Manolo«, eigentlich »Bodega Barahona«. Wenn man mit dem Auto daran vorbeifährt, nimmt man sie kaum wahr. 2004 geschah hier Folgendes:

Der damalige Kronprinz Felipe kam mit seiner Frau Letizia unangemeldet als Gast vorbei. Da sie nicht reserviert hatten und das Lokal brechend voll war, musste sich Seine Königliche Hoheit nebst Gemahlin in Geduld fassen. Nach einigem Warten an der Theke wurde ihnen dann ein Platz zugewiesen. Damit solch eine Unannehmlichkeit nicht wieder passiert, bleibt dieser Tisch nun das ganze Jahr über für den König und seine Frau reserviert.

Da sage noch einer, die Spanier oder die Mallorquiner seien königsmüde.

Weil es in der Karwoche Umzüge von Büßern auf der Insel gibt

Kürzlich haben sich zwei Priester in Palma geschlagen. Die menschlichen Gefühle sind mit ihnen durchgegangen. Was war der Anlass? Der eine hätte das Gerücht verbreitet, dass der andere sich mit Männern einlasse, dass er also schwul sei.

Wenn das nicht stimmt, ist das üble Nachrede? Wenn es stimmt, ist das Tratscherei, eine Geschichte, die nicht in die Öffentlichkeit gehört? Priester müssen doch mit gutem Beispiel vorangehen, wie soll denn die Kirchengemeinde damit umgehen?

Vielleicht sollte man das Ganze ein bisschen entspannter sehen. Warum diese Aufregung? Was macht ihr denn da? So ist man doch kein Vorbild. Wir sind doch alle Menschen mit Stärken und Schwächen, das müsste man doch als Diener Gottes verinnerlicht haben, denn im Neuen Testament im Brief des Apostels Paulus an die Römer, Kapitel 12,19 steht geschrieben: »Rächet euch selber nicht, meine Liebsten, sondern gebet Raum dem Zorn Gottes, denn es steht geschrieben: Die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der Herr.« So wird bei den beiden hoffentlich nach einem zeitlichen Abstand der Entschluss reifen, Buße zu tun, denn Buße bedeutet die Umkehr zu Gott, von dem man sich durch die Sünde entfernt hat, in diesem Fall von der Sünde der Nachrede, der üblen, und der andere war nicht in der Lage, seinen Zorn darüber in den Griff zu kriegen.

Die schönste Gelegenheit, Buße zu tun, hätten sie am Gründonnerstag in Palma. Vor Einbruch der Dunkelheit ziehen Tausende von Büßern durch die Stadt, Umzüge mit den Heiligen, sogar ein ganzer Marienaltar wird mitgeschleppt. Die Büßer sind in Büßergewänder gehüllt, dazu tragen sie spitztütige, Ku-Klux-Klan-artige Kopfbedeckungen, die nur kleine Sehschlitze haben.

Die Prozession beginnt abends an der Plaça de l'Hospital General und führt durch die ganze Stadt von Palma über den Rathausplatz bis hin zur Kathedrale. Es gibt verschiedene Bruderschaften, die in unterschiedlichen Büssergewändern gekleidet sind. Die Mitgliedschaft ist etwas Besonderes und wird vom Vater auf den Sohn weitervererbt. Von dumpfen Trommelschlägen wird das Ganze begleitet. Die Büsser tragen brennende Fackeln oder lange Kerzen, manche sind barfüßig und haben sich Eisenketten angelegt. Wenn man das mitgemacht hat, sind einem bestimmt die Sünden vergeben, die man im Laufe des Jahres begangen hat.

Und so könnten auch die beiden Priester im Büssergewand mit der spitztütigen Kopfbedeckung Hand in Hand durch Palma laufen.

5. GRUND

Weil am 12. Oktober Feiertag ist

Jedes Land hat seinen besonderen Feiertag. So ein Tag sagt einiges über die Geschichte und Befindlichkeit einer Nation. In Deutschland wurde mal der 17. Juni gefeiert als »Tag der Deutschen Einheit«. Der war nun alles andere als ein Tag der Einheit, im Gegenteil, ein Tag der Spaltung war das. Den Tag der Wiedervereinigung hätte man am 9. November feiern können. Das ging aber nicht, weil 1938 an diesem Tag die Reichspogromnacht stattfand. Also feiert man den 3. Oktober. An diesem Tag wurde die Wiedervereinigung durch den Beitritt der DDR zur Bundesrepublik Deutschland offiziell vollendet.

Die Spanier, und somit auch die Mallorquiner, feiern den 12. Oktober als ihren Nationalfeiertag, weil an diesem Tag Kolumbus die Neue Welt entdeckte und fast gleichzeitig auch Boabdil, der letzte Kalif von Granada, Spanien verlassen hat. So waren die Spanier befreit von den Mauren und bereit zu neuen Taten. Sie entdeckten

die Neue Welt und vereinnahmten sie für sich. Wie nun den Tag nennen? Tag der Befreiung? Tag der Besetzung?

Heute heißt er »Día de la Hispanidad«, »Tag des Spanientums«. Üblich ist auch »Día festivo«, »Tag des Feierns«. Wie? Was? Was soll gefeiert werden? Tag des Völkermordes? Tag der Plünderung Amerikas?

Der französische Schriftsteller Nicolas Chamfort, zur Zeit der Französischen Revolution lebend, hat einmal gesagt: »Der Dummkopf beschäftigt sich mit der Vergangenheit, der Narr mit der Zukunft und der Weise mit der Gegenwart.«

Der Tourist auf Mallorca beschäftigt sich natürlich mit der Gegenwart, er lebt im Heute. Er merkt aber, dass am 12. Oktober auf Mallorca nichts läuft, da haben sogar die Supermärkte zu, und die Märkte in den Orten finden auch nicht statt. Fällt der 12. Oktober auf einen Mittwoch oder Samstag, die beliebten Markttage in Santanyi im Südosten der Insel, kann es für den Touristen zum »Tag der Entdeckung« werden. Jetzt kann er mal durch Santanyi gehen, ohne dass er angerempelt wird, ihm Ledertaschen vor die Nase gehalten und weitere Dinge angeboten werden, die er nun wirklich nicht braucht. Und so steht er auf der Plaça Major nicht ganz alleine, aber doch ziemlich alleine, kann sich die reizenden Häuser, den Olivenbaum vor dem Café, die zwei schönen Palmen vor dem Kircheneingang ansehen, kann sich bei der Banco de Crédito Balear, der Banca March, der Sa Nostra Caixa de Balears oder der Caja de Ahorros del Mediterráneo Geld aus dem Automaten ziehen und vor dem Schaufenster bei der Dependance von Engel & Völkers feststellen, dass sein Geld auch nicht für eine bescheidene Finca auf Mallorca reicht. »Was willst du denn mit einer eigenen Finca? Selbst Boris Becker will seine seit Jahren wieder verkaufen«, stellt die Frau lapidar fest. Sie hat ja recht. Und es überkommt ihn ein Gefühl der unendlichen Erleichterung, er erlebt seinen eigenen Tag der Befreiung.